

Murau · St. Georgen ob Murau · St. Ruprecht ob Murau · Stadl an der Mur · Predlitz · Turrach



Gedanken!

Wer betet, lebt aus der Hoffnung



Thomas Mörtl

Allezeit beten und darin nicht nachlassen. Das legt Jesus seinen Jüngern im Lukas-Evangelium nahe. Was er den Jüngern damals sagt, sagt er immer auch uns heute

Zwei Freunde haben sich einmal darüber unterhalten, wie es in ihren Pfarren am Sonntag so zugeht, und der eine fragt: "Worüber redet denn dein Pfarrer in der Predigt so; meiner redet viel über's Gebet." Daraufhin meint der andere: "Ja, meiner auch, aber der betont das ganz anders, der sagt immer: "Geebet! Geebet!" Die Betonung entscheidet also schon darüber, ob man die innere Sammlung und die Sammlung fürs Kirchendach auseinanderhalten kann.

Unser Beten ist demnach höchst individuell und ganz unterschiedlich.

Allein schon die Formen des Gebetes sind so vielfältig. Es gibt Menschen, die sich am wohlsten mit formulierten Gebeten fühlen – die Hauptgebete – Vater Unser, Gegrüßet seist du, Maria – zum Beispiel oder Psalmen, der Rosenkranz. Andere brauchen Ruhe und Meditation oder auch einfach ein Gespräch mit Gott.

Dann ist da noch der Inhalt. Manche meinen, dass es beim Gebet hauptsächlich darum geht zu bitten. Aber auch Klage, Lob, Verzweiflung, Freude, Zorn, alles kann Platz haben. Man kann nicht einfach sagen, dieses ist richtig, jenes ist falsch. Im Wesentlichen braucht es alles, was auch unsere menschlichen Beziehungen brauchen.

Drei Gedanken dazu:

Die Zeit

Ich bin ein Social Media-Analphabet und kann darum eigentlich nur schwer darüber urteilen. Aber ich bezweifle, dass wir unser Beziehungsleben auf Emoji -Kommunikation begrenzen können. Einander wirklich begegnen braucht Zeit. Das gilt für Menschen und auch für Gott. Es wird nichts anderes übrigbleiben, als sich Zeit zu nehmen. Für Gebetsanfänger rate ich also immer mindestens einmal pro Tag zu beten. Am besten als Abendgebet, noch ganz egal, in welcher Form, denn erst durch die Übung kann man herausfinden, was zu einem passt.

Die Geduld

Jeder kennt das Gefühl: "Du verstehst mich nicht" oder "Ich versteh dich nicht". So etwas gehört zu jedem Beziehungsgeschehen dazu. Das ist auch die größte Last des Betens - ich werde nicht gehört, ich werde nicht erhört. Das Gefühl, ins Leere zu reden. Es besteht eine Kluft zwischen den wunderbaren Begebenheiten der Schrift, bei den Heiligen, aus persönlichen Erzählungen und den vielen unerhörten Gebeten. Diese Kluft lässt sich nicht überbrücken, vor allem nicht durch irgendwelche gescheiten Worte. Aber es gibt ein paar Anhaltspunkte: Jesus rät uns im Evangelium, einfach "lästig" zu sein. Einfach nicht nachgeben. Der Heilige Ignatius lehrt uns beim Beten "ergebnisoffen" zu sein, das heißt nicht das eine oder das andere zu wollen, sondern das zu erbitten, was einen näher zu Gott bringt. Ich vermute also stark, dass es wieder etwas braucht, was in unseren Beziehungen oft fehlt, nämlich Geduld.

Das Herz

Beziehung, Beziehung, Beziehung. Wenn wir unser Beten nicht als Beziehungsgeschehen mit Gott wahrnehmen können, werden wir immer wieder die gleichen Stolpersteine finden, die uns irritieren: Falscher Ort, falsche Form, falscher Inhalt, zu lang, zu kurz, zu frei, zu eng, ... und dergleichen, eben alle Probleme und Wehwehchen, die Beziehungen nun einmal haben. In unseren menschlichen Beziehungen ist das nichts Neues. Immerhin scheitern genug davon. Es scheitern auch genug Gottesbeziehungen. Wir kennen aber auch etwas, das all diese Stolpersteine überwindet: unser Herz.

Jesus redet im Evangelium die ganze Zeit davon, er redet mit seinem ganzen Leben von der Liebe.

Also gebet Zeit, gebet Geduld, gebet Herz, alles andere findet beim Beten dann auch seinen Platz!

Pfarrer Thomas Mörtl

Hoffnung leben

Hildegund und Isidor Mandl, St. Georgen am Kreischberg

In welchem Beruf/ welchen Berufen arbeitest du?

Hildeaund: Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin

Isidor: Land- und Forstwirt

Welche Tätigkeiten sind hauptsächlich damit verbunden?

Hildegund: Meine Tätigkeiten beziehen sich auf die medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen wie beispielsweise das Verabreichen von Medikamenten und die Durchführung ärztlich verordneter Maßnahmen. Weiters umfasst sind die Dokumentation und Beobachtung von Krankheitsverläufen sowie die Begleitung von Patienten und Angehörigen. Wesentlich ist auch die Zusammenarbeit im Team und die Koordination mit Ärzten und Therapeuten.

Isidor: Als Bauer mit dem Schwerpunkt Mutterkuhhaltung besteht meine Arbeit in der Haltung und Pflege von Tieren, die später der Fleischproduktion dienen. Dabei ist ein wesentlicher Teil die Bewirtschaftung von Feldern und Wiesen.

Im Forstbereich kümmere ich mich um die Pflege der Jungkulturen, um einen gesunden und nutzbaren Wald zu erhalten, der möglichst ertragreich und nachhaltig bewirtschaftet werden kann. Dazu zählen auch das Fällen von Bäumen sowie die Jagd, um Wildschäden zu begrenzen und den Bestand im Gleichgewicht zu halten.

Welche anderen Arbeitsfelder sind Resultate deiner vielseitigen Interessen bzw. Verpflichtungen? Führe ein wenig aus!

Hildegund: Neben meinem Beruf schätze ich besonders die Bewegung in der Natur, das Lesen und die gemeinsame Zeit mit meiner Familie. Freude bereitet mir auch die Gartenarbeit, die mir einen schönen Ausgleich zum Alltag schenkt.

Isidor: Neben meiner Arbeit in der Land- und Forstwirtschaft übernehme ich organisatorische Aufgaben in der Betriebsführung

Hildegund: An meiner Arbeit schätze ich besonders die Begegnung mit unterschiedlichen Menschen und Charakteren und die Möglichkeit, ihnen helfen zu können. Es erfüllt mich, wenn Patienten und Angehörige Dankbarkeit und Wertschätzung zeigen. Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich und bietet mir die Chance, sowohl menschlich als auch fachlich ständig dazuzulernen.



Hof von Hildegund und Isidor Mandl vlg. Löw

und sorge für die Instandhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Geräte, Gebäude und Wege. Auch das Engagement in der Dorfgemeinschaft, wie bei Vereinen, ist Teil meiner Verpflichtungen. Zudem unterstütze ich meine Familie im Alltag, sodass Beruf und Privatleben im Einklang bleiben.

Erläutere bitte: Was schätzt du besonders an deiner Arbeit bzw. an den weiteren vielfältigen Arbeitsbereichen, die deine Lebenswelt mitbestimmen?

Isidor: An meiner Arbeit schätze ich besonders die Nähe zur Natur und die Selbstbestimmtheit als Selbstständiger. Die Arbeit am Hof verbindet Generationen und vermittelt Beständigkeit. Besonders erfüllend ist für mich, dass ich durch meinen Einsatz direkt gestalten und ernten kann, die Früchte meiner Arbeit sind unmittelbar erlebbar.

Wie "lebst" du "Hoffnung" (in deinem Beruf, in weiteren Tätigkeiten, durch Familie/ Freunde ..., Hobbys, Freizeitgestaltung)?

"Es ist mir auch komgrundlage und ein Stück

Hildegund: Im Beruf als
Krankenschwester bedeutet
Hoffnung, den Menschen zu
sehen und nicht nur die Krankheit.
Hoffnung heißt nicht, alles heilen
zu können, sondern Mut und
Zuversicht zu schenken. Im privaten
Bereich ist Hoffnung für mich immer
erlebbar, sei es im gemeinsamen
Lachen, Schaffen oder Zuhören.

Isidor: Für mich zeigt sich Hoffnung in der Arbeit mit der Natur. Jeder Tag am Hof ist ein Vertrauen darauf, dass die Mühe Früchte trägt, im wahrsten Sinn des Wortes. Die Nähe zur Natur, das Wachsen und Gedeihen von Pflanzen und Tieren schenken mir Zuversicht. Hoffnung

lebt auch in der Verbindung der Generationen: Land- und Forstwirtschaft ermöglichen, Werte und Verantwortung weiterzugeben. Familie und Gemeinschaft geben mir zusätzlich Halt und zeigen mir, dass Zukunft gemeinsam gestaltet werden kann.

Was wünscht du dir für die Zukunft (persönlich, allgemein)?

Hildegund: Persönlich wünsche ich mir, weiterhin gesund zu bleiben und die Kraft zu haben, meinen Beruf mit Freude und Hingabe auszuüben. Allgemein hoffe ich auf ein respektvolles Miteinander, in dem Menschen füreinander da

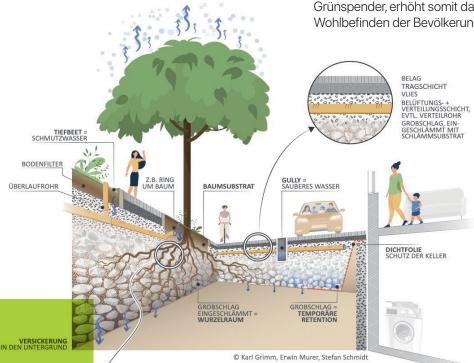
sind, Wertschätzung zeigen und Zuversicht weitergeben.

Isidor: Für die Zukunft wünsche ich mir vor allem Gesundheit. da sie die Grundlage dafür ist, den Hof bewirtschaften und die vielfältigen Aufgaben in der Landund Forstwirtschaft bewältigen zu können. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, dass unser Betrieb auch kommenden Generationen eine Lebensgrundlage und ein Stück Heimat bietet. Allgemein wünsche ich mir, dass die Landwirtschaft weiterhin bzw. mehr geschätzt und als wichtiger Beitrag für die Gesellschaft wahrgenommen wird.

DI Erwin Murer, Murau

In welchem Beruf/ welchen Berufen arbeitest du?

Einerseits Ruhestand und andererseits Beratungstätigkeiten im Bereich des mitentwickelten "Schwammstadtsystems für Bäume", eines Systems, das die Bäume, bieten Schutz vor Überflutungen bei Starkregen, was die Kanalsysteme entlastet. Jeder Baum kühlt die Hitze der Tage und der Tropennächte um mehrere Grade herunter und ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Stichwort "Biodiversität"). Jeder Baum ist außerdem Schatten- und Grünspender, erhöht somit das Wohlbefinden der Bevölkerung –



hafter Aufbau einer Schwammstadt. Verbesserung der Lebensqualität von Menschen und Natur in Städten zum Ziel hat: Z.B. bieten Schotterschichten u.a. als Wasserspeicher verbesserte Wuchsbedingungen für und jeder Kubikmeter Holz bindet 1 Tonne Kohlendioxyd!

In Graz und in Wien etwa wurden schon etliche Projekte umgesetzt, derzeit wird auf dem Platz vor dem "Museumsquartier" eine "Schwammstadt" gestaltet.

Welche Tätigkeiten sind hauptsächlich damit verbunden?

Beratungstätigkeit bei der Planung bis hin zur Ausschreibung vor Ort in den Planungsbüros und mittels Videokonferenzen sowie Unterstützung bei der örtlichen Bauaufsicht hinsichtlich der Umsetzung der spezifischen Anforderungen des Schwammstadtsystems.

Welche anderen Arbeitsfelder sind Resultate deiner vielseitigen Interessen bzw. Verpflichtungen? Führe ein wenig aus!

Mitgestaltung bei der Erstellung von Bewässerungskonzepten für Bäume (zeitliche und mengenmäßige Steuerung, Fühlertyp usw.). Mitarbeit bei Projekten zur Entwicklung von Düngekonzepten von Jungbäumen (Aufwuchspflege in den ersten ca. 4 Jahren nach der Pflanzung). Weiterentwicklung von Baumsubstraten durch Einsatz von Pflanzenkohle. Mitwirkung bei Forschungsprojekten für den Einsatz von Recyclingmaterialien (Beton als Klimasünder, Karbonatisierung – Begasung mit CO2) im Wurzelraum von Bäumen.

Erläutere bitte: Was schätzt du besonders an deiner Arbeit bzw. an den weiteren vielfältigen Arbeitsbereichen, die deine Lebenswelt mitbestimmen?

Die Umsetzung in die Praxis des im Laufe meines Berufslebens gewonnenen spezifischen Wissens über Bodenhydrologie und Entwicklung von Bodensubstraten. Die Mitwirkung bei Projekten zur Kühlung von Städten in Mitteleuropa durch große vitale Bäume. Besonders schätze

ich aber den Kontakt zu sehr unterschiedlichen, interessanten Menschen.

Wie "lebst" du "Hoffnung" (in deinem Beruf, in weiteren Tätigkeiten, durch Familie/ Freunde ..., Hobbys, Freizeitgestaltung)?

Mein Fokus liegt, soweit es mir möglich und bewusst ist, auf dem "Positiven" und dem "Gelingen", aber auch mit dem Bewusstsein der Einschränkung und der Anpassung an das Mögliche.

Was wünscht du dir für die Zukunft (persönlich, allgemein)?

Persönlich wünsche ich mir sowie auch all meinen Lieben noch lange ein gutes Leben.

Allgemein und persönlich wünsche ich mir Frieden und Stabilität, obwohl ich genau weiß, dass eine Weiterentwicklung auch einer Dynamik und Veränderung bedarf! Hoffnung habe ich in die vielen fleißigen, gescheiten jungen Menschen, denen ich häufig begegne!

Dr. Tanja Zils, Murau

In welchem Beruf/ welchen Berufen arbeitest du?

Vor meiner Pensionierung vor 3 Jahren war ich als Ärztin in einem Wiener Krankenhaus tätig und absolvierte zwischendurch mehrere Einsätze für "Ärzte ohne Grenzen" in Subsahara-Afrika. Seit einiger Zeit arbeite ich nun ehrenamtlich als Ärztin bei Ambermed, einer Einrichtung in Wien, die nichtversicherte Menschen medizinisch ambulant betreut.

Welche Tätigkeiten sind hauptsächlich damit verbunden?

Gespräche mit den Erkrankten, medizinische Betreuung, Teamwork mit den anderen, involvierten Berufsgruppen.

Welche anderen Arbeitsfelder sind Resultate deiner vielseitigen Interessen bzw. Verpflichtungen? Führe ein wenig aus!

Verpflichtungen ergaben sich in den letzten 2,5 Jahren in der Begleitung meiner schwererkrankten Mutter und nun in der Begleitung meines verwitweten Vaters in Wien.

Ehrenamtlich unterstütze ich seit 3 Jahren die jährliche, große Freiluftausstellung von "Ärzte ohne Grenzen", wo ich verschiedenste Gruppen, von Schulklassen bis hin

zu Familien und Einzelpersonen, durch die Ausstellung führe und so die Arbeit dieser Organisation darstellen kann.

Erläutere bitte: Was schätzt du besonders an deiner Arbeit bzw. an den weiteren vielfältigen Arbeitsbereichen, die deine Lebenswelt mitbestimmen?

Besonders schätze ich an den verschiedenen Arbeitsbereichen den Kontakt mit den Menschen. die sich mir anvertrauen, und es erfüllt mich, wenn ich zur Unterstützung und zum Wohlbefinden beitragen kann.

Wie "lebst" du "Hoffnung" (in deinem Beruf, in weiteren Tätigkeiten, durch Familie/ Freunde ..., Hobbys, Freizeitgestaltung)?

Ich lebe Hoffnung durch meine ehrenamtlichen Tätigkeiten, indem ich Menschen, die sonst keine medizinische Versorgung bekommen, diese ermögliche, und indem ich durch mein Engagement dazu beitragen kann, Menschen für die Arbeit von "Ärzte ohne Grenzen" zu interessieren und dadurch auch Krisenherde, die in den Standardmedien kaum Beachtung finden, vielen Leuten näher bringe.

Im familiären Kontext lebe ich Hoffnung, indem ich meine Enkelkinder, die seit 10 Jahren Halbwaisen sind, so gut wie möglich begleite und unterstütze.

Was wünscht du dir für die Zukunft (persönlich, allgemein)?



Tania 7 ils und Frwin Murer auf dem Talkenschrein.

Persönlich wünsche ich mir, dass ich noch viel Zeit mit meinem Partner, den Enkeln und Stiefenkeln und der großen Familie verbringen kann und fit bleibe, um lange sportlich aktiv zu sein.

Schön wäre es, wenn ich noch einen medizinischen Auslandseinsatz durchführen könnte. Allgemein wünsche ich mir, wahrscheinlich ziemlich utopisch, dass möglichst viele Menschen erkennen, wie wunderbar unsere Welt und wie großartig die Natur ist, und dass die sinnlosen Kriege, die so viel menschliches Leid und Zerstörung mit sich bringen, enden! familiären lebe ich die seit und unter-

Hoffnung leben – im Licht von Advent und Weihnachten



Varghese Kanjamala

Unsere Welt steht in einer Zeit der Unruhe: Kriege, Gewalt, Umweltzerstörung, Einsamkeit, wirtschaftliche Unsicherheit. Viele Menschen spüren eine tiefe Sehnsucht nach Sinn, Halt und Zuversicht. Viele Menschen fragen sich: Wo finden wir noch Licht in all dem Dunkel?

Gerade hier spricht die Botschaft des Advents in unser Leben hinein: Gott kommt – mitten in die Welt, so wie sie ist: "Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht." (Jes 9,1)

Advent ist nicht nur Vorbereitung auf Weihnachten, sondern eine Haltung: das wache Warten auf Gott, der kommt – gerade in die Dunkelheiten unserer Zeit. Gott wird Mensch, nicht in einer heilen Welt, sondern in einer, die unvollkommen ist. Die Krippe von Bethlehem erinnert uns: Gott kommt dorthin, wo Menschen arm, verletzt und suchend sind.

Hoffnung – mehr als Optimismus

Christliche Hoffnung ist kein blinder Optimismus. Sie wurzelt nicht in menschlicher Leistung, sondern in der Treue Gottes. Der Apostel Paulus schreibt: "Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist" (Röm 5,5).

Hoffnung ist also ein Geschenk des Heiligen Geistes. Sie richtet sich auf Gott selbst – auf den, der Leben verheißt, auch da, wo alles tot scheint. Der Katechismus (KKK 1817) nennt Hoffnung eine "theologische Tugend", durch die wir "das Himmelreich und das ewige Leben als unser Glück erwarten". Aber sie bleibt nicht nur jenseitig: Hoffnung verändert unser Hier und Jetzt.

Hoffnung leben - inmitten der Welt

Advent erinnert uns: Gott kommt in die Geschichte – nicht als ferner Herrscher, sondern als Kind in einer Krippe. In dieser Einfachheit wird Gottes Nähe sichtbar.

Papst Franziskus sagte in Evangelii Gaudium: "Ein Christ darf niemals traurig wirken! Wir sind die, die eine gute Nachricht tragen – die Freude des Evangeliums."

Hoffnung leben heißt also, Zeuge dieser Freude zu sein, auch wenn Umstände schwierig sind. Sie zeigt sich im Vertrauen, dass Gott wirkt – im Verborgenen, im Kleinen, in jedem Akt der Liebe. Gerade in Zeiten von Angst und Spaltung wird Hoffnung konkret: im Friedenstiften, wo Streit herrscht, im Teilen, wo Not

ist, im Zuhören, wo Menschen überhört werden, im Gebet, das die Welt in Gottes Hände legt.

So wird Hoffnung zu einer Haltung – einer Entscheidung, Gott zu trauen, auch wenn vieles dagegenspricht.

Der Advent ist eine Zeit der Erwartung – aber nicht des bloßen Wartens. Es ist die Zeit, in der Hoffnung Gestalt annimmt. Inmitten von Dunkelheit und Unsicherheit leuchtet das kleine Licht der ersten Adventkerze: ein Zeichen dafür, dass Gott mitten in unserer Welt wirkt, selbst wenn wir ihn noch nicht sehen.

Weihnachten offenbart: Gott kommt in unsere Welt, nicht in Glanz und Macht, sondern in der Stille eines Stalls. Diese Demut Gottes ist die Quelle unserer Hoffnung. Sie zeigt: Nichts ist zu gering, zu zerbrechlich oder zu verloren, als dass Gott nicht darin Wohnung nehmen könnte.

Hoffnung leben heißt also: Vertrauen, auch wenn Wege dunkel sind, Licht anzünden – im eigenen Herzen und für andere, Hoffnung teilen – durch kleine Gesten der Liebe, des Trostes, der Solidarität.

Der Advent lädt uns ein, wachsam zu bleiben – nicht nur auf das, was kommt, sondern auf das, was Gott bereits tut. Wer Hoffnung lebt, wird selbst zum Zeichen Gottes für andere.

Vielleicht können wir in diesem Advent bewusst kleine Zeichen setzen – ein Gespräch mit jemandem, der allein ist, eine helfende Hand, ein ehrliches Gebet für den Frieden. So wird aus unserer Hoffnung eine lebendige Kraft, die die Welt verändert – im Kleinen, aber wirklich.

Weihnachten schenkt uns die Gewissheit: Gott ist da. Er kam nicht nur damals, sondern heute, in unsere Welt, in unser Leben. Wer Hoffnung lebt, lässt dieses göttliche Licht durch sich hindurchscheinen – damit andere es sehen und Mut schöpfen können. "Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr überströmt in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes."

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventzeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest, vor allem ein Leben in Hoffnung.

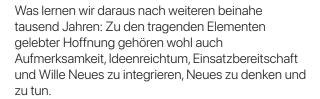
Vikar Varghese Kanjamala

Aus der Redaktion

Zwei Hoffnungshorizonte:

- 597 vor Christus zerstörte König Nebukadnezzar II Jerusalem und führte den Großteil der Bevölkerung ins Exil nach Babylon. Eine Welt brach zusammen: kein Priestertum, kein Heiligtum, überall fremde Sprache, fremde Bräuche und fremde Kulte. Dazu die bange Frage: Sind die fremden Götter stärker als der unsrige? Was geschah? Die Menschen begannen ihre Glaubensgeschichten niederzuschreiben. In den Familien wurde der Glaube weitergegeben, in Wort und Schrift. Die Folgen: In Zeiten, in denen Bildung eigentlich Sache einiger Privilegierter war, konnten Kinder in der jüdischen Glaubensgemeinschaft früh lesen und schreiben. Und wir haben heute eine Bibel in der Hand.
- Ende des 12. Jahrhunderts stand die Kirche vor dem Untergang. Mit ihrem Reichtum, ihrer Pracht

und ihrem Machtgehabe konnte die überwiegende Mehrheit der Menschen nichts mehr anfangen. Sie wendeten sich Armutsbewegungen zu. Dann kam Franz von Assisi und integrierte diesen Gedanken in der Kirche. Manche nennen Franziskus deswegen "den zweiten Christus", denn er habe der Kirche noch einmal 1000 Jahre geschenkt.



Einen besinnlichen Advent, frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2026!

Johanna Seidl und Martin Lienhart



Martin Lienhart

Der Raum der Hoffnung

Menschen, bei denen "alles passt", haben keine Hoffnung. Worauf auch? Wenn das Einkommen ein gutes Auskommen erlaubt, wenn der Körper keine Einschränkungen in der Lebensweise auferlegt, wenn alles aufgeräumt und alle Rechnungen bezahlt sind - da brauch' ich nicht zu hoffen. Da hab' ich vielleicht Angst, dass mir dieser Standard genommen wird.

So kommt es zu diesem Paradoxon, dass dort, wo nichts oder vieles nicht in Ordnung ist, die größte Hoffnung zu finden ist. Die Hoffnung braucht ein Ziel, nicht einen Standort!

Ich habe eine "Woat-amol-Kammer". Darin warten Wäschestücke, dass sie repariert oder sortiert werden. Da finde ich die Box mit Adressen und Daten – aber nicht immer gleich. Da gibt es ganz viele Bastelmaterialien und -literatur, gesammelt und aufgehoben in der Hoffnung, dass daraus etwas Schönes, Nützliches oder Lustiges entsteht. Ach ja, die Faschingskostüme sind ebenfalls dort gelagert und hoffen darauf, einmal wieder in Humorgemeinschaft ausgeführt zu werden (zuvor aber müssten sie wieder ein wenig aufgepeppt, nochmals durchgewaschen oder sonst was werden). Auch ein ansehnlicher Stapel von Wörterbüchern und Sprachlernhilfen befindet sich in diesem Raum, weil ich mich (anlassbezogen oder von Zeit zu Zeit) gerne mit anderen Sprachen beschäftige. Dann sind da noch schöne Schuhe, die ich mit meiner wachsenden Hammerzehe nicht (mehr) tragen kann, wobei es mir aber noch schwerfällt, sie wegzugeben. Der Ordner mit den Noten für das Hackbrett müsste auch drinnen

sein, aber - ehrlich gestanden - er ist mir schon lange nicht mehr in die Hände gefallen! Soll ich noch weiter berichten, oder habt ihr, liebe Leserinnen und Leser, eh schon ein recht lebhaftes Bild vom Innenleben meiner "Woat-amol-Kammer"? Dieser Raum also ist nicht nur mit vielem Zeug gefüllt, sondern auch mit Hoffnung in hoher Konzentration!

Und wenn ich mir die Menschen vor Augen führe, mit denen ich am liebsten zusammen bin oder mit denen ich die meiste Zeit verbringe, dann sind es Hoffnungsmenschen: Menschen, die hoffen, dass sie gesund werden, dass sie eine Erwerbsarbeit finden, dass die Autoreparatur nicht zu teuer ausfällt, dass ein Streit beigelegt werden kann, dass sie ihre Familie wieder einmal treffen können, dass die sich ändernden Lebensumstände gut bewältigt werden, dass Gott sie weiter trägt ... Menschen, die Hoffnung leben. Ich mag sie!

■ Heidelinde Gridl

Herzliche Einladung zu den evangelischen Gottesdiensten immer am 2. und 4. Sonntag im Monat jeweils um 10.00 Uhr in der Elisabethkirche sowie am Heiligabend um 17.00 Uhr und am Christtag um 10.00 Uhr. Am Silvesterabend gibt es heuer keinen Gottesdienst.



"Danke an alle für die gute Gemeinschaft und den Segen Gottes, der uns begleitet hat!"

Aufbrechen und Ankommen

Am 27.7.2025 war es wieder so weit. Die Wallfahrer der Pfarre Murau machten sich nach dem Pilgersegen auf den Weg von Murau nach Altaussee.

1. Tag: Murau bis Oberwölz

2. Tag: Oberwölz bis

Donnersbachwald

3. Tag: Donnersbachwald bis

Niederöblarn

4. Tag: Niederöblarn bis

Tauplitzalm

5. Tag: Tauplitzalm bis

Bad Aussee

6. Tag: Bad Aussee bis

Altaussee

Besonders gefordert waren wir am 2. und 3. Tag. Es gab sehr viel Regen, nasse, rutschige Wege, Kälte und Wind auf den Bergen. Aufmerksamkeit und gegenseitige Hilfe sind in solchen Situationen besonders wichtig. Danke an jeden Einzelnen in der Gruppe, denn nur so konnten wir jeden Tag gut ankommen!

Die täglichen Morgen- und Abendandachten, liebevoll gestaltet von den ausgewählten Teilnehmern mit guten Gedanken, Gebeten, Liedern und kleinen Aufmerksamkeiten, gaben uns allen Kraft auf unserem Weg.

Genauso wichtig wie die geistige Nahrung ist auch die Sorge für das leibliche Wohl. Gutes Essen und erholsamer Schlaf sorgten für die nötige Energie am nächsten Tag. Dafür danken wir dem Organisationsteam Hubert und Renate Marktler, Herbert und Elisabeth Fritz sowie dem Begleitbusfahrer Herbert Plank.

Unser Pilgerkreuz war auch wieder unser ständiger Begleiter. Jeder einzelne der Pilgergruppe konnte es ein Stück des Weges tragen und seine Anliegen und Bitten hineinlegen. Das geschmückte Kreuz, mit schönen Blumen von unserem Pilgerweg, als Zeichen der Verbundenheit mit Gott und der Schöpfung, trugen wir zu unserem Ziel. Pfarrer Thomas Mörtl und die nachgekommenen Buswallfahrer empfingen uns vor der Kirche in Altaussee.

Gemeinsam feierten wir dann die Heilige Messe.

Danke an alle für die gute Gemeinschaft und den Segen Gottes, der uns begleitet hat!

Besonders berührend war diese Wallfahrt für mich. 25 Jahre mit der Gruppe unterwegs sein zu können, sehe ich als besonderes Geschenk. Viele aus meinen ersten Pilgerjahren können aus verschiedenen Gründen nicht mehr dabei sein. Sie bleiben mir aber in lieber Erinnerung und meine Gedanken waren oft bei ihnen

Am Ende unserer Pilgerwoche singen wir immer "Drum liabe Leit, gfrei ma uns aufs nächste Mal, mia kemman ja gwiss wieder zamm."

So möge es noch lange klingen.

Margret Grillhofer

"Anna braucht Leonhard"

Die Aktion "Anna braucht Leonhard", an der sich in diesem Sommer mehrere Musiker selbstlos beteiligten, war ein voller Erfolg. Im Juni, Juli und August fanden in der St. Leonhardkirche (und einmal in der Kapuzinerkirche) Benefizkonzerte statt, um Spenden für die Renovierung der örtlichen Friedhofskirche St. Anna zu sammeln.

Die Besucher kamen in den Genuss einer Vielzahl musikalischer Genres: Sie erfreuten sich an wunderschönen Gesangsstücken von Jung und Alt, an besinnlichen Texten, an Blasmusik und an den bezaubernden Klängen von

Harfe, Gitarre, Mundharmonika und Orgel.

Die Aktion brachte insgesamt 5.700 Euro ein.

Darüber hinaus besuchten in den Sommermonaten fast 1,000 Menschen die St. Leonhardskirche - nicht nur als Konzertbesucher, sondern auch als interessierte Besucher dieses Gotteshauses.

€ 5700

Ruud Staverman

Einladung zur Kinderkrippenfeier



Auch in diesem Jahr dürfen wir die schöne Tradition fortsetzen und im Rahmen der Kinderkrippenfeier am 24. Dezember um 16.00 Uhr in der Stadtpfarrkirche Murau ein Krippenspiel aufführen.

Dafür suchen wir wieder viele motivierte Kinder ab 5 Jahren, die Freude daran haben, eine Rolle zu übernehmen. Besonders würden wir uns auch über etwas ältere Kinder freuen, die sich vorstellen könnten, die wichtige Rolle des/ der Erzählenden zu übernehmen.

Wenn Du dabei sein möchtest, melde dich bitte bis spätestens 1.12. bei Julia Bäckenberger unter +43 664 2754 863. Gemeinsam werden wir die Geschichte der Geburt Jesu einstudieren und am Heiligen Abend zur Aufführung bringen – musikalische Begleitung inklusive!

Wir freuen uns sehr auf euer Mitmachen und zahlreiches Kommen! Julia Bäckenberger

Einladung zum Sternsingen in Murau



Wir bitten auch heuer wieder alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen um Teilnahme an der Dreikönigsaktion.

Termine: 2., 3. und 5. Jänner 2026

Die Anmeldeformulare werden im November in der Volksund Mittelschule ausgeteilt.

Ihr könnt euch aber auch einzeln oder als Gruppe bei Elisabeth Gerhart +43 664 1112 269 oder per WhatsApp anmelden. Auch diejenigen, die eine Gruppe begleiten möchten, bitte unter dieser Nummer melden.

Wenn jemand eine Gruppe zum Mittagessen einladen kann, bitte mit Herbert Schwarz +43 664 2441 789 Kontakt aufnehmen.

Die Dreikönigsaktion hilft jedes Jahr Menschen in Ländern, die dringend Hilfe benötigen, und ist für alle Beteiligten ein ganz besonderes Erlebnis. Elisabeth Gerhart



Prayer Space

Durch alle Jahrhunderte unserer Kirchengeschichte hindurch war das

Lebenszeugnis der Apostel und der unzähligen bekannten und namenlosen Heiligen immer wieder Licht und Hoffnung für das Leben der Menschen. Papst Franziskus hat am Beginn des Heiligen Jahres 2025 die Christen dazu aufgerufen, gerade in einer von Krisen und Bedrohungen gebeutelten Welt bewusst "Zeichen dieser Hoffnung" zu setzen und aus ihrer eigenen Gottesbeziehung heraus zu "Pilgern der Hoffnung" zu werden.

Kirchen als Gesprächsorte mit Gott sollen dabei zentrale "Hoffnungstankstellen" sein. Doch viele Menschen finden in den teilweise jahrhundertealten Darstellungen, zu denen oft wenig Herzensbezug besteht, kaum Andockstellen für das Gespräch mit Gott.

Mit einem dreisprachigen Gebetsweg in 12 Stationen, der ursprünglich in ähnlicher Form als "Prayer Space" für den einmaligen Kirchenbesuch der Firmlinge mit ihren Bealeiterinnen aedacht war. haben wir versucht, unter dem Dach der großen Darstellungen unserer christlichen Hoffnung, zwölf kleine "Zapfsäulen" aufzustellen, welche die Besucherinnen und Besucher der Kirche einladen, auf einfache Weise mit sich selbst und mit Gott ins Gespräch zu kommen und zu zeigen, dass Gott im Haus Gottes nicht nur mitten in unserer Welt, sondern auch genau in der Mitte von uns allen Treibstoff und Motor unserer Hoffnung ist.

Über das Annehmen des eigenen Spiegelbildes, der eigenen Fehler,



den persönlichen Gebetsanliegen an Gott, über manchen Wunsch nach Heilung, über das Entzünden eines Lichtes in allen Dunkelheiten, über die Einladung, Schweres und Bedrückendes einfach auszuatmen und zum Zerplatzen zu bringen, zum Nachdenken über den eigenen Glaubensweg, die Menschen, die uns zur Seite stehen, und dem Wirken des Hl. Geistes spannt sich der Bogen der Stationen bis hin zur Dankbarkeit für das eigene Leben, zum Gebet für die Welt und zum Auftrag, sich etwas Lichtvolles mitzunehmen

Die vielen in etlichen Sprachen geteilten Gebetsanliegen der Besucherinnen und Besucher der Stadtpfarrkirche berühren tief und sind ihrerseits ganz starke Zeichen und Treibstoffe der Hoffnung für alle, die ihnen begegnen. Der Gebetsweg bleibt noch bis zum Ende des Heiligen Jahres in der Stadtpfarrkirche Murau zum Mitbeten, Mitdenken und Hoffnung-Tanken aufgebaut. Bitte hören wir aber auch darüber hinaus nicht auf, unsere Bitten, unsere Sorgen und Nöte, unsere Dankbarkeit, ja unser ganzes Leben Gott mitzuteilen und miteinander zu teilen, um füreinander "Pilger der Hoffnung" zu werden.

Herbert Schwarz







Zu Fuß von Steyr nach Rom



ein Multi-Media-Reisebericht im Pfarrsaal Murau

In 80 Tagen - nicht um die Welt, aber von Steyr quer über die Alpen, das Kanaltal, die Poebene, entlang dem Rückgrat Italiens, dem Apennin, durch die Toskana. Umbrien und Latium auf den Spuren verschiedener Heiliger bis nach Rom: Auf diesem 1700 km langen Weg nahmen uns Sigrid und Helmut Gaisbauer in ihrem packenden und anschaulichen Reisebericht mit.

Im sehr gut strukturierten und lebendig präsentierten Vortrag konnten die Zuhörerinnen und Zuhörern in die besondere Art des Reisens und Wanderns als Pilgerin, Pilger eintauchen: die Schönheit der Natur in den wunderschönen. mit Musik untermalten Bildern spüren, aber auch die Tücken der Naturgewalten nachvollziehen und das besondere Flair der italienischen Städte und Ortschaften auf dem Weg fast hautnah erleben.

Im Mittelpunkt standen jedoch die vielen herzlichen Begegnungen auf diesem langen Weg.

In zahlreichen Anekdoten und Geschichten über die Gastlichkeit der Menschen und des guten Miteinanders mit Gastgebern und Mitpilgern sprang der Funke der Begeisterung endgültig auf die Zuhörerinnen und Zuhörer über: Wen juckte es da nicht in den Füßen, sich selbst auf den Weg zu machen?

So wurden wir auch mit vielen praktischen Tipps z.B. über die Ausrüstung und die Minimalisierung derselben ausgestattet, damit einem Aufbruch auf unbekannten Wegen zu einem besonderen Ziel nicht mehr viel im Wege stehen kann. **Buon Cammino!**

Die an diesem Abend lukrierten freiwilligen Spenden spendete das Ehepaar Gaisbauer für die Renovierung der St. Annakirche. Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott dafür!

Renate Ecker







Renovierung der St. Annakirche

Ein großes Vergelt's Gott Die Renovierung der St. Annakirche ist über die Sommermonate erfolgreich vorangegangen und es sind schon viele Ergebnisse sichtbar.

So etwa die neue Eindeckung des
Turmes mit Schindeln und die Abdeckung
der Steinelemente bei den Mauern und
Strebepfeilern mit Kupferblech. Die Färbelung
sowie die einfachen Glasfenster sind ebenfalls fertiggestellt.

Die Renovierung der gotischen Glasfenster aus der Apsis wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so dass der Abschluss der Renovierung im Frühjahr 2026 stattfinden wird. An dieser Stelle sei der Stadtgemeinde Murau ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen für den großzügigen Beitrag von 100.000,- Euro.

Diesem Pfarrblatt liegt eine Spendeninformation bei mit der Bitte, einen Beitrag zu den 180.000,- Euro zu leisten, die die Pfarre noch aufbringen muss. Als besonderes Zuckerl gibt es für Spenden ab 500,- Euro die Möglichkeit, einen Druck von einem Motiv der Glasfenster zu erhalten. Größe 10 mal 20 cm auf Plexiglas. Die Motivauswahl ist auf der Homepage der Pfarre sowie in der Pfarrkanzlei und bei den Hauptamtlichen der Pfarre möglich.

■ Thomas Bäckenberger

Konzert für Anna



THOMAS BÄCKENBERGER

Beim Konzert der Church Combo in der Kapuzinerkirche gemeinsam mit dem "Kloanen Chor" aus Stadl-Predlitz und Florian Feiel auf der Steirischen Harmonika konnte man vielen schönen Melodien lauschen. Zugleich wurde wieder einmal sichtbar, wie fruchtbar die Zusammenarbeit im Seelsorgeraum

sein kann, wenn man seine Talente gegenseitig zur Verfügung stellt. Für das Ergebnis von 1.035,- Euro zugunsten der Renovierung der St. Annakirche sind wir sehr dankbar!

Thomas Bäckenberger



Lieber Ruud!

Durch deinen intensiven Einsatz über die Sommermonate mit interessanten Konzerten und Führungen in der St. Leonhardkirche hast du das Kleinod St. Annakirche wieder vielen Menschen neu nahegebracht und außerdem einen großartigen Beitrag zur Renovierung dieses Juwels geleistet. Ein großes Vergelt's Gott dir und deinen Helfern!

Thomas Bäckenberger

Pfarrfest – eine bunte, fröhliche Feier



Bei Pfarrfest zu Ehren des heiligen Matthäus bei herrlichem Wetter und bester Stimmung konnten 1.367,13 Euro für die Renovierung der St. Annakirche erwirtschaftet werden. Allen Mitfeiernden, besonders dem Kameradschaftsbund, der Bürgergarde, der Church Combo und dem Verein

Kaiserzug und allen, die mit ihrem Arbeitseinsatz dieses Ergebnis ermöglicht haben, sowie der Brauerei Murau, die uns großzügig unterstützt hat, sei ganz herzlich Vergelt's Gott gesagt!

m Thomas Bäckenberger

"Der Bademeister ohne Himmel" /



Der "Himmel" steht sehr oft für etwas Größeres: für Halt, Glauben, Transzendenz und Hoffnung. Doch was passiert, wenn man die Fähigkeit verloren hat, eine Perspektive zu sehen, und sich die unendliche Leere ausbreitet?

Petra Pellinis Roman "Der Bademeister ohne Himmel" wagt sich genau an solche Themen heran, die uns alle betreffen: Lebensmüdigkeit, Verlust und Demenz, aber auch die Kraft menschlicher Nähe.

Im Zentrum der Geschichte steht die 15-jährige Linda, die in einer existenziellen Lebenskrise steckt und keinen Sinn mehr in ihrem Dasein sieht. Sie ist oft überfordert mit ihren familiären Verhältnissen und den Problemen in der Schule, daher plagen sie lebensmüde Gedanken. Halt findet sie nur bei ihrem Freund Kevin, der sich auch mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzt, und Hubert, einem 86-jährigen ehemaligen Bademeister, der sein Leben unter

freiem Himmel im Strandbad verbrachte. Nun iedoch wird er von der polnischen Pflegerin Ewa betreut und lebt zurückgezogen in seiner Wohnung, da er an fortschreitender Demenz leidet. Hubert vergisst Dinge, lebt in Erinnerungen und verliert zunehmend auch körperliche Fähigkeiten. Es ist unbegreiflich für ihn, warum seine - vor sieben Jahren verstorbene - Frau Rosalie nicht zurückkehrt, auf die er immer wartet.

Linda begleitet Hubert regelmäßig im Alltag, um Ewa zu entlasten. Sie hört ihm zu, erinnert sich mit ihm an Vergangenes und schenkt ihm ein bisschen Lebensfreude, während Hubert immer weiter in seiner Krankheit versinkt. So erfährt Linda, dass ihr Dasein einen Sinn und für einen anderen Menschen Bedeutung hat und dass sie doch gebraucht wird.

Das Buch zeigt eindrucksvoll, dass "Hoffnung leben" nicht in großen Gesten geschieht, sondern in den unscheinbaren, kleinen Momenten: in einem Gespräch, im gemeinsamen Lachen, in der Bereitschaft den anderen in

seinen schwachen Augenblicken nicht alleine zu lassen. Hoffnung bedeutet in diesem Kontext nicht, dass das Leid verschwindet oder sich alles wieder bessert. Es zeigt die Fähigkeit, das Leben trotz seiner Zerbrechlichkeit Unberechenbarkeit

so zu nehmen. wie es ist und die Menschlichkeit dabei zu bewahren.



Pellinis Roman erinnert uns daran, dass Hoffnung und (Selbst) Vertrauen dort wächst, wo wir füreinander da sind und gegenseitige Verantwortung übernehmen.

Manuela Kühr, Stadtbücherei Murau



Am Schanzgraben 7 | 8850 Murau office@eggerstein.at +43 3532 23 60 | www.eggerstein.at



BRAUHAUS ZU MURAU

HOTEL & RESTAURANT

WIR BIETEN FÜR JEDEN **GESCHMACK UND ANLASS** DAS RICHTIGE AMBIENTE.

Raffaltplatz 17, 8850 Murau Tel: 0043 3532 2437 Fax: 0046 3532 3897 Mail: hotel@brauhaus-murau.com

www.brauhaus-murau.com

Schuhberger

Service



 ∞

Service

Audi







Service



Grazer Straße 27, 8850 Murau **C** +43 3532/2207

www.uhren-klauber.at









Wir beraten Dich gerne persönlich, wenn es um Versicherungs- und Vorsorgelösungen geht.

Sonja Dengg +4366488286091

Simone Marak +436644068808 Vera Würger +436645465801

Kundenservice-Center Murau Bahnhofstraße5a

8850 Murau Tel. +4357891-7550 oberເ österreichische

Pfarre Murau		HI. Messe mit Salz- und Wasserweihe, 10.00 Uhr, Kapuzinerkirche			
Fr, 21.11.:	Jungscharstunde , 16.00 Uhr, Pfarrhof	Sa, 27.12.:	Heiliger Johannes: HI. Messe mit Weinsegnung, 19.00 Uhr, Kapuzinerkirche		
Sa, 22.11.:	Hl. Messe – Gedenkgottesdienst , 19.00 Uhr, Kapuzinerkirche	Mi, 31.12.:	Silvester: Hl. Messe - Jahresschlussgottesdienst,		
So, 23.11.:	Rückblick Fußwallfahrt nach Altaussee , 14.00 Uhr, Pfarrhof	Do, 01.01.:	10.00 Uhr, St. Ägidikirche Neujahr: Hl. Messe,		
Mo, 24.11.:	Bibelrunde , 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum	Di, 06.01.:	17.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Dreikönig: Wortgottesdienst		
Sa, 29.11.:	Adventkranzsegnung, anschließend Kekserlmarkt der Pfarrcaritas, 17.00 Uhr, Stadtpfarrkirche		mit den Sternsingern , 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche		
So, 30.11.:	1. Adventsonntag: Hl. Messe, anschließend Kekserlmarkt der Pfarrcaritas, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	So, 01.02.:	Lichtmesssonntag: Hl. Messe mit Kerzensegnung, 10.00 Uhr, St. Ägidikirche		
		Mo, 02.02.:	Bibelrunde , 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum		
Di, 02.12.:	Rorate , 06.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	Mo, 16.02.:	Bibelrunde , 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum		
Mi, 03.12.:	Rorate, 05.30 Uhr, Stolzalpenkirche	Mi, 18.02.:	Aschermittwoch: HI. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes, 10.00 Uhr, Elternhaus Wortgottesdienst mit Auflegung des Aschenkreuzes, 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche		
Fr, 05.12.:	Nikolausaktion , ab 16.00 Uhr				
	Jungscharstunde (abgesagt) , 16.00 Uhr, Pfarrhof				
Sa, 06.12.:	Einkehrtag für die liturgischen Dienste im Seelsorgeraum,	Mo, 02.03.:	Bibelrunde, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum		
So, 07.12.:	09.00 Uhr, Pfarrhof Weihnachten gspian. Konzert mit	Mo, 16.03.:	Bibelrunde, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum Palmsonntag: Hl. Messe mit Segnung der Palmbuschen, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche		
	"Die Neffen von Tante Eleonore", 15.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	So, 29.03.:			
Mo, 08.12.:	Mariä Empfängnis: Rorate, mitgestaltet von der Church Combo, 06.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	Pfarre Pre	rre Predlitz		
Sa, 13.12.:	Benefiz-Adventsingen des Lions Club Murau,				
Di, 16.12.:	19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Rorate,	So, 16.11.:	Cäciliasonntag: Hl. Messe, mitgestaltet vom Kirchenchor Predlitz-Turrach,		
	06.00 Ühr, Stadtpfarrkirche	So, 23.11.:	10.00 Uhr, Pfarrkirche		
Fr, 19.12.:	Jungscharstunde, 16.00 Uhr, Pfarrhof	·	Wortgottesdienst, 08.30 Uhr, Dorfkapelle		
So, 21.12.:	"A guate Stund im Advent" mit der Church Combo, 17.00 Uhr, Kapuzinerkirche	Sa, 29.11.:	Adventkranzsegnung, mitgestaltet vom Kindergarten und vom Kirchenchor Predlitz-Turrach, 16.00 Uhr, Dorfkapelle		
Mo, 22.12.:	Bibelrunde , 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum	Sa, 06.12.:	Einkehrtag für die liturgischen Dienste im Seelsorgeraum,		
Mi, 24.12.:	Heiliger Abend: Kinderkrippenfeier , 16.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	Mo, 08.12.:	Mariä Empfängnis: Rorate, mitgestaltet vom Kirchenchor Predlitz-Turrach, 06.30 Uhr, Pfarrkirche		
	HI. Messe zum Heiligen Abend , 17.00 Uhr, Kapuzinerkirche	1010, 00.12			
	HI. Messe – Mette , 23.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	So, 14.12.:	Gaudete: Hl. Messe, mitgestaltet vom Musikverein Predlitz-Turrach, 08.30 Uhr, Pfarrkirche		
Do, 25.12.:	Christtag: Hl. Messe, mitgestaltet vom Kloanan Chor Stadl, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche	N: 4740			
Fr, 26.12.:	Heiliger Stephanus:	Mi, 17.12.:			

So, 21.12.: Wortgottesdienst,

08.30 Uhr, Dorfkapelle

Mi, 24.12.: Heiliger Abend: Hl. Messe - Mette,

mitgestaltet vom Kirchenchor

Predlitz-Turrach. 21.30 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 26.12.: Heiliger Stephanus: Hl. Messe

mit dem ÖKB, mitgestaltet vom Musikverein Predlitz-Turrach,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 02.01. – Sa, 03.01.: Sternsingen

Di, 06.01.: Dreikönig: Hl. Messe,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

So, 29.03.:

Palmsonntag: Hl. Messe mit Segnung der Palmbuschen, mitgestaltet vom Musikverein

Predlitz-Turrach und vom Kirchenchor

Predlitz-Turrach, 08.30 Uhr, Pfarrkirche

Pfarre St. Georgen ob Murau

So, 23.11.: Cäciliasonntag: Hl. Messe,

10.00 Uhr, St. Čäciliakirche

So, 30.11.: 1. Adventsonntag: Hl. Messe

mit Adventkranzsegnung, 08.30 Uhr, Pfarrkirche

Einkehrtag für die liturgischen Dienste Sa, 06.12.:

im Seelsorgeraum,

09.00 Uhr, Pfarrhof Murau

Do, 11.12.: Rorate,

Fr, 26.12.:

06.00 Uhr. Pfarrkirche

So, 21.12.: Klänge zu Weihnacht,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Heiliger Abend: Kinderkrippenfeier, Mi, 24.12.:

16.00 Uhr, Pfarrkirche

HI. Messe - Mette, 21.30 Uhr, Pfarrkirche

HI. Messe mit Salz- und Wasserweihe, 08.30 Uhr, St. Lorenzenkirche

So, 28.12.: Kinderwortgottesdienst,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Do, 01.01.: Neujahr: Hl. Messe,

17.00 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 02.01. – Sa, 03.01.: Sternsingen

Di, 06.01.: Dreikönig: Hl. Messe

mit den Sternsingern, 10.00 Uhr, Pfarrkirche

So, 25.01.: Wortgottesdienst

mit Vorstellung der Firmlinge,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Mi, 18.02.: Aschermittwoch: HI. Messe

mit Auflegung des Aschenkreuzes,

19.00 Uhr, Pfarrkirche

HI. Messe mit Vorstellung der So, 15.03.:

Erstkommunionkinder, 08.30 Uhr, Pfarrkirche

So, 29.03.: Palmsonntag: Hl. Messe

mit Segnung der Palmbuschen,

10.00 Uhr. Pfarrkirche

Pfarre St. Ruprecht ob Murau

So, 30.11.: 1. Adventsonntag: Hl. Messe

mit Adventkranzsegnung, 08.30 Uhr, Pfarrkirche

Do, 04.12.:

06.30 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 06.12.: Einkehrtag für die liturgischen Dienste

im Seelsorgeraum,

09.00 Uhr, Pfarrhof Murau

So, 07.12.: Wortgottesdienst,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

Mo, 08.12.: Mariä Empfängnis: Hl. Messe,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

So, 14.12.: Rorate,

06.30 Uhr, Pfarrkirche

Mi, 24.12.: Heiliger Abend: Hl. Messe

zum Heiligen Abend, 17.00 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 26.12.: Heiliger Stephanus: Hl. Messe

mit Salz- und Wasserweihe

und Weinseanung. 08.30 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 2.01. – Sa, 03.01.: Sternsingen

Mo, 05.01.: Sternsingen

Dreikönig: Hl. Messe, Di, 06.01.:

08.30 Uhr, Pfarrkirche

So, 01.02.: Lichtmesssonntag:

Wortgottesdienst mit Kerzensegnung,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

So, 29.03.: Palmsonntag: Hl. Messe

mit Segnung der Palmbuschen,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

Pfarre Stadl an der Mur

So, 16.11.: HI. Messe,

08.30 Uhr, Pfarrkirche

Cäciliasonntag: Hl. Messe So, 23.11.:

mit den Jubelpaaren, 10.00 Uhr, Pfarrkirche

So, 30.11.: 1. Adventsonntag: Hl. Messe

> mit Adventkranzsegnung, 10.00 Uhr, Pfarrkirche

Di, 02.12.: Rorate,

06.00 Uhr, Pfarrkirche

Einkehrtag für die liturgischen Dienste Sa, 06.12.:

im Seelsorgeraum,

09.00 Uhr, Pfarrhof Murau

Mo, 08.12.: Mariä Empfängnis: Hl. Messe,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 13.12.: Rorate.

06.00 Uhr, Einach

Sa, 20.12.: Weihnachtsoratorium

nach Prof. Kurt Muthspiel.

19.00 Uhr, Pfarrkirche

Mi, 24.12.: Heiliger Abend: Hl. Messe

zum Heiligen Abend, 16.00 Uhr, Berghof

Kinderkrippenfeier,

17.00 Uhr, Pfarrkirche

Do, 25.12.: Christtag: HI. Messe,

mitgestaltet vom MGV Stadl,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

So, 28.12.: HI. Messe mit Segnung der Kinder,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Di, 30.12.: Fackelzug zur Kalvarienbergkapelle

und Jahresschlussandacht, 18.00 Uhr, Gasthof Brauhäuser

Do, 01.01.: Neujahr: Hl. Messe,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Fr, 02.01. - Sa, 03.01.: Sternsingen

Mo, 05.01.: Sternsingen

Di, 06.01.: Dreikönig: Hl. Messe,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

HI. Messe mit Vorstellung der Firmlinge, So, 01.02.:

10.00 Uhr, Pfarrkirche

Aschermittwoch: Hl. Messe Mi, 18.02.:

mit Auflegung des Aschenkreuzes, 19.00 Uhr, Pfarrkirche

Palmsonntag: Wortgottesdienst So, 29.03.:

mit Segnung der Palmbuschen,

10.00 Uhr, Pfarrkirche

16.00 Uhr, Pfarrkirche

Mo, 05.01.: Dreikönig: Hl. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 17.01.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 31.01.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 14.02.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 28.02.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 14.03.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 28.03.: Palmsonntag: Hl. Messe

mit Segnung der Palmbuschen,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Wallfahrten zum 13. des Monats

Pfarrkirche Schöder: 13.12., 13.02., 13.03.

18.30 Uhr Rosenkranz

19.00 Uhr Hl. Messe

Kendlbruck: 13.12., 13.01., 13.02., 13.03.

18.30 Uhr Lichterprozession

19.00 Uhr Hl. Messe

in der Wallfahrtskirche Maria Hollenstein

Pfarre Turrach

Sa, 15.11.: HI. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 29.11.: HI. Messe mit Adventkranzsegnung,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Do, 04.12.: Heilige Barbara: Hl. Messe,

18.00 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 06.12.: Einkehrtag für die liturgischen Dienste

im Seelsorgeraum,

09.00 Uhr, Pfarrhof Murau

Fr, 12.12.: Rorate,

06.30 Uhr, Pfarrkirche

Mi, 23.12.: Rorate.

06.30 Uhr, Pfarrkirche

Heiliger Abend: Hl. Messe - Mette, Mi, 24.12.:

23.00 Uhr, Pfarrkirche

Silvester: HI. Messe -Mi, 31.12.:

Jahresschlussgottesdienst,

Wenn in St. Georgen ob Murau am Dienstag ein Begräbnis gefeiert wird, entfällt die Abendmesse.

Termine für persönliche Gespräche, Beichtgelegenheit, Krankenkommunion, Versehgänge, Feier der Hl. Sakramente, persönliche kirchliche Feiern mit Pfarrer Thomas Mörtl und Vikar Varghese Kanjamala bitte über die Pfarrkanzleien vereinbaren.

Die genauen Gottesdienstzeiten und -orte bitten wir der immer wöchentlich erscheinenden Gottesdienstordnung zu entnehmen, welche wir auf Wunsch auch gerne elektronisch zusenden. Weiters sind die Veranstaltungsund Gottesdiensttermine über die Homepages der Pfarren abrufbar.



Gottesdienstordnung

Stadtpfarrkirche:

So, 10.00 Uhr (außer 07.12., 04.01., 11.01. – 22.03.) in der Fastenzeit: Fr, 15.00 Uhr, Kreuzweg

St. Ägidikirche:

1. Sonntag im Monat, 10.00 Uhr; Mi, 31.12., 10.00 Uhr

Kapuzinerkirche:

Mi, 17.00 Uhr, Rosenkranz (außer 24.12.) Fr, 08.00 Uhr (außer 26.12., 16.01., 23.01.) Sa, 19.00 Uhr (außer 29.11., 13.12., 28.03.) So, 10.00 Uhr (11.01. - 22.03, außer 1. Sonntag im Monat)

Stolzalpenkirche:

1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr (außer 03.12./05.30 Uhr; 07.01.)

Elternhauskapelle:

Mi, 10.00 Uhr (außer 24.12., 31.12.)

Krankenhauskapelle:

Do, 18.30 Uhr (außer 25.12., 01.01.)

Pfarrkirche St. Georgen ob Murau:

So, 08.30 Uhr (außer 23.11.; 28.12., 25.01., 29.03. jeweils 10.00 Uhr)

St. Lorenzenkirche:

Di, 19.00 Uhr (außer 02.12. – 27.01., 17.02.)

Pfarrkirche Turrach:

siehe Kalender und Gottesdienstordnung

Pfarrkirche Predlitz:

So, 08.30 Uhr (außer 16.11./10.00 Uhr, 23.11., 21.12., 18.01., 15.02., 15.03.)

Dorfkapelle Predlitz:

Mi, 19.00 Uhr (außer 24.12., 31.12., 14.01., 21.01., 18.02.) So, 08.30 Uhr: 23.11., 21.12., 18.01., 15.02., 15.03.

Pfarrkirche Stadl an der Mur:

So, 10.00 Uhr (außer 16.11./08.30 Uhr)

Berghof:

Fr, 10.00 Uhr (außer 26.12., 16.01., 23.01.)

Pfarrkirche St. Ruprecht:

So, 08.30 Uhr Do, 19.00 Uhr (außer 04.12., 25.12., 01.01.15.01., 22.01.)

Kanzleizeiten

Pfarrhof Murau:

Montag: 09.00 - 12.00 Uhr Dienstag: 09.00 - 12.00 Uhr Freitag: 09.00 - 12.00 Uhr Kontakt: +43 3532 2489 Fax: +43 3532 2489 4 Mail: murau@graz-seckau.at Web: murau.graz-seckau.at

Pfarrhof St. Georgen ob Murau:

Donnerstag: 09.00 - 12.00 Uhr

Kontakt: +43 3537 214

Mail: st-georgen-murau@graz-seckau.at

Pfarrhof Stadl an der Mur

Mittwoch: 09.00 - 12.00 Uhr Kontakt: +43 3534 2229 Mail: stadl@graz-seckau.at Web: stadl-predlitz.gv.at/pfarre

In Begräbnisangelegenheiten außerhalb der Erreichbarkeit der Pfarrkanzleien bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit dem Journaldienst der örtlich ansässigen Bestattungen:

- Bestattung Stolz, Tel.: +43 3532 44990
- Bestattung Narobe, Tel.: +43 6474 2511
- Bestattung Steinberger, Tel.: +43 664 3536 152

Dieser stellt dann den Kontakt zum Pfarrer bzw. zur Pfarre her und veranlasst die weiteren Schritte oder vermittelt auf Wunsch auch an eine andere Bestattungsfirma.

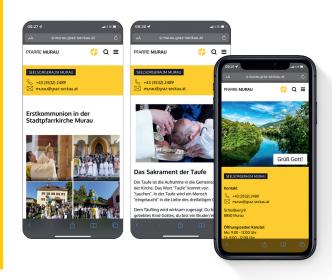
Pfarre Murau Online



#pfarremurau



murau.graz-seckau.at



Steinberger

Freimoosstr. 16, 8820 Neumarkt Mobil: + 43 664 / 35 36 152

E-Mail: steinberger8820@a1.net www.bestattung-steinberger.at













Tel.: 03532/2232 gasthof@egidiwirt.at www.egidiwirt.at

















Unser Pastoralplan wird

Pfarrgemeinderäte aus 9 Pfarren des Seelsorgeraumes trafen sich am 4.10.2025 im Stift St. Lambrecht, um gemeinsam mit dem Führungsteam des SSR Murau sowie den Seelsorgern und Pastoralassistenten den Pastoralplan für die nächsten 6. Jahre zu erstellen

Der Pastoralplan ist ein Orientierungsrahmen für die Ausrichtung der Seelsorge. Er umfasst nach der Vorarbeit der Steuerungsgruppe die Themengebiete Liturgie, Spiritualität, Kommunikation, Nächstenliebe, Jugend-Familie-Kinder, Bildung und Gesellschaft. Er enthält Visionen sowie mittel- und langfristige Ziele, auf die sich die Beteiligten in einem gemeinsamen Prozess einigen.

Pfarrer Thomas Mörtl begrüßte die Anwesenden, bat in einer kurzen Andacht um den Segen Gottes für diesen Tag und übergab das Wort an den Referenten, den Assistenten des Generalvikars Peter Possert-Jaroschka

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde zuerst der Ist-Zustand festgestellt: Wie viele Menschen leben in unseren Pfarren? Wie wird Kirche von ihnen genutzt und wahrgenommen? Welche Angebote gibt es bereits? Wie funktionieren Kommunikation und Vernetzung zwischen den einzelnen Pfarren?

In den lebhaften Diskussionen stellte sich heraus, dass alle Pfarren im Großen und Ganzen die gleichen Probleme haben: rückläufiger Kirchenbesuch, Schwierigkeiten, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden und zu motivieren, vor allem aber ist es sehr schwierig, die Jugend zu begeistern. Die Kommunikation und Vernetzung funktioniert teilweise recht gut, vor allem zwischen benachbarten Pfarren, hat aber im gesamten Seelsorgeraum durchaus noch Verbesserungspotential.

Daran anschließend arbeiteten sich die Anwesenden durch zwei Fragen:

- Wie stellen wir uns unseren Beitrag zu einem gelingenden Leben der uns anvertrauten Menschen vor?
- Wo sehen wir unseren Seelsorgeraum in 6 Jahren idealerweise?

Da ging es um die Möglichkeit, in unserer Zeit das Evangelium zu leben, um unsere Sorge um Menschen in Not oder um den Erhalt unserer Traditionen. Im Blick auf das Morgen wünschten wir uns Leidenschaft und Begeisterung für den Glauben, eine offene Tür für Begabungen und Charismen

oder die Freude am Umsetzen von Träumen und neuen Ideen. Freilich ist das hier Angeführte nur ein Auszug aus einer großen Fülle.

Zusammengedacht mit Gedanken über die Förderung des ehrenamtlichen Mittuns und die Erfordernisse, um den Platz für Neues zu schaffen und den Mut dazu zu stärken, entwickelten wir Leitlinien für den Pastoralplan. Als Impuls diente dazu eine Vorlage, die im Pastoralrat im vergangenen Jahr entstand.

Diese Leitlinien werden nun von einem Redaktionsteam in die Form eines Pastoralplanes gebracht und anschließend dem Pastoralrat zum Beschluss vorgelegt. Danach erhält diesen Pastoralplan unser Bischof, der ihn, eventuell nach Einarbeitung seiner Fragen an uns, unterschreibt und ihm damit seine 6jährige Gültigkeit verleiht.

Wenn jetzt in manchen Köpfen ein "Ja, da bin ich jetzt aber doch neugierig!" auftaucht – wir hoffen, den Pastoralplan bis zum nächsten Pfarrblatt unseren Pfarren fertig vorlegen zu können.

Julia Schitter und Martin Lienhart









40 Jahre **Christophorus-Bergkirche**

Im Juli wurde das 40jährige Bestandsjubiläum der Christophorus-Bergkirche auf der Turracherhöhe gefeiert. Pfarrer Uwe Träger von der Evangelischen Kirche AB und Tourismus-Seelsorger Roland Stadler feierten einen ökumenischen Gottesdienst, der vom Kirchenchor Predlitz-Turrach musikalisch umrahmt wurde. KR Siegfried Brandstätter schilderte den zahlreich erschienenen

Gottesdienstbesuchern die Geschichte der Bergkirche von der Planung bis zur Errichtung. Im Anschluss wurden verdienstvolle Mitarbeiter für ihre jahrzehntelange Treue und ihren Einsatz vom Obmann des Tourismusverbandes Turracherhöhe Martin Klein und von Bürgermeister Johannes Rauter geehrt. Mit einer Fahrzeugsegnung ging der offizielle Festakt zu Ende.



Kreuzsegnung am Geiger

1978 wurde von Soldaten des Fliegerhorstes Zeltweg, die viel Zeit auf der Rosatin verbrachten, auf dem Geiger ein Gipfelkreuz aufgestellt.

Da das Kreuz mit den Jahren desolat und morsch geworden war, startete DI Peter Göldner eine Initiative zu dessen Erneuerung. Er spendete das Lärchenholz und die Fa. Christoph Lassacher das Bergmannszeichen "Hammer und Schlägel", als Bezug zum Turracher Bergbau, das am Kreuz angebracht ist.

Dank der Mithilfe vieler aeschickter Predlitzer Handwerker konnte das neue Kreuz angefertigt und aufgestellt werden. Ein Dankeschön ergeht an die Schwarzenbergische Forstdirektion Murau, die die Zufahrt und das Aufstellen ermöglichte.

Am 11.9.2025 konnte das neue Kreuz von Pfarrer Andreas Lechner feierlich gesegnet werden. Bei einem geselligen Beisammensein ging der Tag zu Ende.



Turracher Gelöbniswallfahrt

Am 12. Oktober starteten 20 Pilger in Turrach zur traditionellen Gelöbniswallfahrt nach Maria Hollenstein. Bei sternenklarem Himmel führte uns der Weg den Steinbachgraben hinauf zur Barbarakapelle, wo uns ein Gebet auf die vor uns liegende Strecke einstimmte. Über die Rosatin ging es bei aufgehender Sonne zum Steinbachsattel, wo wir bei angenehmer Temperatur und blauem Himmel eine Jausenrast einlegten. Nachdem wir uns mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, nahmen wir den steilen Abstieg in den Kendlbruckergraben in Angriff. Nach einer kurzen

Rast bei der Steinerhütte und einem Segensgebet setzten wir unseren langen Weg durch den Kendlbruckergraben fort.

Gemeinsam mit den Pilgern, die mit unserem Vikar von Kendlbruck bis zur Wallfahrtskirche einen Rosenkranz gebetet hatten, feierten wir in der vollbesetzten Kirche um 14.00 Uhr eine Heilige Messe, die vom Kirchenchor Predlitz-Turrach unter der Leitung von Michael Pertl gesanglich umrahmt wurde. Bürgermeister Johannes Rauter, der auch an der Fußwallfahrt teilgenommen hatte, übernahm den Lektorendienst.



Ehejubilare in St. Georgen



Am Sonntag, dem 14.9.2025, stand die Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Georgen ganz im Zeichen der heurigen Ehejubilare, die bei dem Dankgottesdienst von Vikar Szoltysek gesegnet wurden. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom "Kloanen Chor" unter der Leitung von Alexandra Steinwender aus Stadl-Predlitz. Im Anschluss an den

Festgottesdienst folgte die Einladung zu einem Frühstück in den Pfarrhof. Der Pfarrgemeinderatsobmann Georg Schaffer gratulierte den Ehejubilaren und wünschte ihnen, dass sie noch sehr viele gemeinsame Jahre verbringen und solch schöne Feste feiern können.

Erntedankfest in St. Georgen



In St. Georgen am Kreischberg wurde am 28. September das Erntedankfest gefeiert. Die Kindergartenkinder zogen mit ihren geschmückten Trettraktoren, Körben mit Erntegaben und einer Erntekrone vom Kindergarten zur Kirche. Dort wurden die Kinder von Herrn Pfarrer Mörtl gesegnet und brachten Lieder dar. Die Kinder gestalteten den Gottesdienst mit und steckten alle mit ihrer Begeisterung an. Herr Pfarrer Mörtl freute sich sehr über ihr Mitwirken und besonders darüber, dass sie mir ihren Traktoren gekommen waren.

Er betonte in seiner Predigt, dass wir nicht nur für die Gaben der Natur dankbar sein sollten, sondern dass es bei weitem nicht selbstverständlich ist, Dinge unseres täglichen Lebens, wie zum Beispiel einen funktionierenden Kühlschrank, Waschmaschine oder Herd zu haben.

Auch die Landjugend beteiligte sich mit ihrer schönen Erntekrone am Erntedankfest!

Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle zu einem gemütlichen Ausklang bei einer Agape eingeladen. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben, dass uns dieses Fest in schöner Erinnerung bleiben wird!

■ Magret Seidl

Sternsingen in St. Georgen

Das neue Jahr steht schon bald vor der Tür und dann sind auch die Sternsinger wieder unterwegs, um mit ihren Spenden die Not in unserer Welt zu lindern. Die Sternsinger Aktion 2026 steht unter dem Motto "Nahrung sichern -Frauen stärken" und unterstützt dieses Mal die Menschen in Tansania

Für alle Kinder und Jugendlichen, die als Sternsinger unterwegs sein möchten, findet am Sonntag, 30.11.2025 um 09.30 Uhr nach der Heiligen Messe mit Adventkranzweihe, zu der ebenfalls alle herzlich eingeladen sind, die Gruppeneinteilung und Ausgabe der Texte im Pfarrhof statt. Die Anmeldungen können gerne bereits im Vorfeld bei Christl Schaffer, Katharina Seidl oder Sonja Dengg bekannt gegeben werden.

Die "Heiligen Drei Könige" sind in unserer Pfarre dann am Freitag, 2. und Samstag, 3.1.2026 unterwegs. Die genaue Einteilung der Ortsteile finden Sie rechtzeitig im Schaukasten ausgehängt.



Alle, die sich bereit erklären, unsere Sternsinger zu unterstützen, als Autofahrer oder mit Verköstigung, melden sich bitte bei Christl Schaffer, Katharina Seidl oder Sonja Dengg. Ihnen sei schon jetzt ein aufrichtiges Dankeschön dafür gesagt.

Sonia Denga

Kinderkrippenfeier in St. Georgen



Wir erleben heuer die Weihnachtsgeschichte auf besondere Weise. Gemeinsam spazieren wir vor der Kirche, begleitet von Bewegung, Musik und viel Freude und tauchen dabei ein in das Geschehen jener Heiligen Nacht.

So wird Weihnachten für Groß und Klein lebendig und spürbar.

Wir freuen uns auf alle Kinder, Familien und Freunde, die diesen festlichen Moment mit uns feiern möchten!

Wann? 24.12.2025, 16.00 Uhr

Treffpunkt vor der Pfarrkirche St. Georgen ob Murau

Helena Autischer

Die Weihnachtswerkstatt des Theatervereins



Auch heuer lädt der Theaterverein St. Georgen wieder herzlich zum gemeinsamen Basteln in der Adventszeit ein. Am 6.12.2025 treffen wir uns von 09.00 bis 11.30 Uhr in der Kreischberghalle. Ob Groß oder Klein, jede und jeder ist herzlich willkommen.

Gemeinsam gestalten wir weihnachtliche Basteleien, mit viel Freude, Kreativität und einer Prise Weihnachtszauber. Ein Teil unserer kleinen Kunstwerke darf als Erinnerung mit nach Hause genommen werden, der andere Teil wird bei der Kinderkrippenfeier am Heiligabend in der Kirche eine besondere Rolle spielen.

Wir freuen uns auf einen fröhlichen und kreativen Bastelvormittag mit euch.

Helena Autischer

Ehejubiläen in Predlitz



"Wir gratulieren allen Jubelpaaren sehr herzlich ..." Die Ehejubiläen der Pfarre Predlitz wurden heuer am 7. September mit einem Festgottesdienst gefeiert.

Vikar Varghese Kanjamala betonte in seiner Ansprache die Bedeutung von Ehe und Familie, und dass eine Ehe nur funktionieren kann, wenn beide Partner Tag für Tag daran arbeiten und immer bereit sind, einander zu verzeihen und wieder neu anzufangen. Nach einem besonderen Brautsegen durch den Vikar erhielten die anwesenden Jubelpaare die Jubiläumskerzen überreicht.

Im Namen des Pfarrgemeinderates gratulierte Bernhard Landschützer den Jubelpaaren und wünschte ihnen noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat zu einer Agape vor der Pfarrkirche ein.

Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahm der Kirchenchor Predlitz-Turrach, der mit seinen wunderbaren und einfühlsamen Liedern die Jubelpaare tief berührte.

Folgende Ehepaare feierten im Jahr 2025 in der Pfarre Predlitz ein Ehejubiläum:

60 Jahre (Diamantene Hochzeit) Hilde und Helmut Klauber 55 Jahre (Platinhochzeit)

Margarethe und Franz Lassacher Maria und Franz Müllner Heidrun und Felizian Podlipnig

50 Jahre (Goldene Hochzeit) Gerlinde und Erwin Prodinger

40 Jahre (Rubinhochzeit)Hermine und Ewald Feuchter

25 Jahre (Silberne Hochzeit) Marion und Bernhard Santner

Wir gratulieren allen Jubelpaaren sehr herzlich und wünschen ihnen noch viele gemeinsame Jahre mit Gottes Segen und in bester Gesundheit!

Julia Schitter

75 Jahre im Kirchenchor St. Ruprecht

Ein höchst seltenes Jubiläum wurde am Sonntag, den 12.10., in der Pfarrkirche St. Ruprecht gefeiert. Wilhelmine Pirkner, allen als MINA bekannt, wurde von Vikar Varghese Kanjamala, Diakon Bernhard Mürzl, Pfarrgemeinderatsvorsitzendem Peter Landschützer, Schriftführerin Maria Maier-Löcker, Mesnerin Veronika Landschützer und Martin Lienhart als Vertreter des Seelsorgeraums im Namen der gesamten Pfarre beglückwünscht. Zum einen durfte sie sich nämlich über ihren 95. Geburtstag freuen, zum anderen ist sie 75 Jahre lang Mitglied des Kirchenchores St. Ruprecht. Zusammen mit den 8 Jahren im Kirchenchor St. Georgen ist sie somit 83 Jahre als Sopransängerin tätig. Ihr Chor ehrte sie mit einer wunderschön mitgestalteten Heilige Messe, bei der natürlich das Lieblingslied der Jubilarin, "Segne du Maria", nicht fehlen durfte.



Dazu ein Zitat einer Sängerin: "Sie war fast bei jeder Probe anwesend und hat uns alle mit ihren lustigen Sprüchen zum Lachen gebracht. Was natürlich für den schönen Klang des Chores wesentlich beigetragen hat!"

Maria Bacher und Martin Lienhart

"Sie war fast bei jeder Probe anwesend und hat uns alle mit ihren lustigen Sprüchen zum Lachen gebracht."



Einkehrtag für alle Liturgischen Dienste im Seelsorgeraum



Es ist die Zeit, in der so viel zu tun ist ... Umso mehr macht es Sinn, sich eine Verschnaufpause zu gönnen, um Zeit zu haben, in sich hineinzuspüren ... hineinzuspüren, was Weihnachten heute für mich persönlich bedeutet. Dafür möchte dieser Oasentag ein Zeitfenster sein und wird begleitet bzw. gestaltet von Rosa Hojas.

Wann und wo? Samstag, 6.12.2025 im Pfarrhof Murau Wir beginnen um 09.30 Uhr mit Kaffee und Kuchen, Ende ist um 16.00 Uhr. Auch für ein Mittagessen wird gesorgt. Anmeldungen bis 2. Dezember in den Pfarrkanzleien.

Rosa Hojas



Wechsel in der Krankenhaus

Rosa Hojas geht in den Ruhestand

Wo Menschen verwundet sind, da sind sie auch ganz offen. Das ist eine Tatsache, derer sich in einem Krankenhaus alle bewusst sind.

Alle versuchen ihr Bestes, damit in die offenen Wunden nichts

Falsches eindringt und die Heilung einsetzt. Wenn der Körper nicht mehr so kann, wie man will, und das Lebenskonzept des "Hauptsach Xund" nicht mehr trägt, können auch andere "Wunden" aufbrechen. Eine Heilerin mit wachem Blick,

offenem Herzen und einer guten Botschaft tut dann wohl.

Herzlichen Dank, liebe Rosa, für deinen Dienst als Krankenhausseelsorgerin!

Thomas Mörtl

Rosa, du hast mit viel Zuwendung und Empathie unsere Patienten begleitet und ihnen den Krankenhausalltag bereichert. Deine offene, aufmerksame Art verschaffte jedem das Gefühl im Moment wahrgenommen zu werden, mit allen Problemen – und das in einer wertschätzenden Art, die jedem nur guttun konnte.

Bei unseren Weihnachtsfeiern hattest du immer eine berührende "Geschichte" für uns parat, die uns zumindest für einige Minuten, bei aller Feierlaune, zum wahrhaftigen Grund von Weihnachten brachte. Für einige Minuten herrschten Stille und ein Stück weit innere Einkehr, dankbar zu sein für all die Liebe, die Hoffnung und die Freude in unserem Leben.

Rosa, du hast uns auch begleitet, wenn wir als "Stolzalpenfamilie" eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter durch Tod verloren haben. Deine Gestaltung der Gedenkfeiern in der Kirche war geprägt von Achtsamkeit und Würde. Getragen von deinen wertschätzenden Worten, konnten wir Abschied nehmen und Trost finden

Abschließend danke ich dir auch ganz persönlich für deine gesprochenen oder geschriebenen Worte für mich, die stets Balsam auf meiner Seele waren

Ganz herzlich ein großes, großes Dankeschön für deine Zeit als Krankenhausseelsorgerin bei uns auf der Stolzalpe!

■ Prim. DL Dr. Walpurga Lick-Schiffer



Maria Riegelnegg, Karin Moser, Rosa Hojas

Wussten Sie schon,



... dass bei der Caritas-Haussammlung in Murau 2025 € 6.255,10 eingingen?

Die Pfarrcaritas Murau bedankt sich herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie bei allen Hausammlerinnen und Haussammlern.



dass die Jahresabschlüsse unserer 6 Pfarren in den jeweiligen Pfarrkanzleien aufliegen und bei Interesse zu den Öffnungszeiten gerne eingesehen werden können?



... dass die Murauer Bürgergarde mit dem Josef-Krainer-Heimatpreis für besondere Verdienste um das Land Steiermark und seine Identität 2025 ausgezeichnet wurde und diesen am 12. November entgegennehmen durfte?

Wir gratulieren herzlich!



... dass wenn eine Orgel im Seelsorgeraum erkrankt, Walter Vonbank stets bereit ist ihr wieder neues Leben einzuhauchen? Wenn Kleinigkeiten nicht funktionieren, eine Taste hängt oder eine Pfeife nicht spurt, ist das kurzerhand von ihm repariert. Wir sagen herzlichen Dank dafür!



. dass die Pfarrkirche Turrach am 6. Juni ihr 300jähriges Bestandsjubiläum feiert?



... dass die Pfarre Murau am 5. Dezember ab 16.00 Uhr wieder Nikolaushausbesuche anbietet? Informationen und Anmeldemöglichkeit gibt es in der Pfarrkanzlei.

sseelsorge auf der Stolzalpe

Es folgt Maria Riegelnegg



"Danke, dass Sie sich für mich Zeit genommen und mir Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben. Das hat gutgetan.", bekomme ich von einer Patientin zu hören.

Das Begleiten in schwierigen Situationen ... das aufmerksame Zuhören ... das Dasein für Menschen ... Raum lassen ... für die Themen, die aufkommen – als Krankenhausseelsorgerinnen teilen wir Hoffnung. Wir sind bei Freude, Trauer und Leid da, hören zu. Wir stehen in schwierigen Lebenssituationen bei, sind da bei den Menschen und begleiten sie bei Fragen des Lebens.

Ein Krankenhausaufenthalt unterbricht den Alltag. Da können Sorgen, Ängste und Verzweiflung aufkommen und alles durcheinanderbringen. Im christlich-biblischen

Verständnis ist der Mensch ein "Seelenwesen", bestehend aus Körper, Gedanken, Geist und Gefühlen. Ist der Körper krank, hat das Auswirkungen auf Gedanken und Gefühle, auf den Geist. Die Krankenhausseelsorge ergänzt somit mit ihren Angeboten die anderen Bereiche im Krankenhaus. Sie ist ein Gesprächsangebot für alle Menschen im Krankenhaus. Segensfeiern, Kommunionfeiern oder Krankensalbungen sind ebenso bei Wunsch und Bedarf möglich.

Als Krankenhausseelsorgerin begegne ich Menschen mit beeindruckenden Lebensgeschichten, ich treffe auf Menschen, die schwere Schicksalsschläge hinter sich haben, ich höre Geschichten aus dem Leben von Menschen mit tiefem Glauben, die trotz eines harten Lebensweges den Glauben an Gott nicht verloren haben. Ich höre mir die Erfahrungen von Menschen an, die nichts mit der Kirche am Hut haben.

"Danke, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben. Das Gespräch hat gutgetan!", bekomme ich von der Patientin zu hören. Später treffe ich sie noch im Andachtsraum, wo sie nach ihrer Operation verweilt.

Ursprünglich aus der Südsteiermark stammend, hat es mich mit meiner Familie nach St. Lambrecht verschlagen. Seit September bin ich nun als Krankenhausseelsorgerin auf der Stolzalpe, unterstützt und begleitet von meiner Vorgängerin Rosa Hojas. Weiters bringen sich Renate Ecker und Karin Moser ehrenamtlich ein.

Maria Riegelnegg

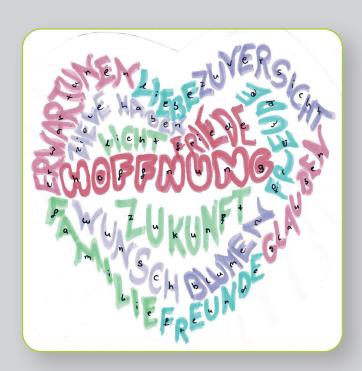
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Druckkostenbeitrag für unser Pfarrblatt! (Zahlschein gilt für alle Pfarren)

Bitte, unterstützen Sie das Pfarrblatt mit einer freiwilligen Spende. Dazu steht der hier abgedruckte Erlagschein zur Verfügung, oder Sie benutzen den QR-Code für Online Banking. Verwendungszweck: "Pfarrblatt".

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG	AT RAIFFEISENBANK MURAU MURAU		ZAH	ZAHLUNGSANWEISUNG	
EmpfängerInName/Firma	Empfängerin ^{Name/Firma}				
Römkath. Pfarre Murau	Römkath. Pfarre Murau				
IBANEmpfängerin	BANEmpfängerin				
AT26 3840 2000 0900 6453	AT26 3840 2000 09	900 6453		+	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen inner- halb EU/EWR entfallen	EUR Betrag	lCent	
EUR Betrag Cent	Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz +				
Zahlungsreferenz	Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfängerin weitergeleitet				
	Pfarrblattspende			9	
IBANKontoinhaberin/Auftraggeberin	1017			S S S S S S S S S S S S S S S S S S S	
				The second second	
Verwendungszweck	IBANKontoinhaberin/Auftraggeberin	1 111		Zahe	
Pfarrblattspende	Kontoinhaberin/Auftraggeberin ^{Name/Firma}				
	ol.			006	
	+			30+	

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR



GESUNDHEIT

LOHNEND

VERFÜGBAR

ZUFLUCHT

VERBINDUNG

ERFÜLLUNG

ER NEUERUNG

ERHUTIGUNG

Hoffnung

Hilfe von jernandem bekommen Offen die dir wichtig sind darüber reden

Deine Familie wird dich aufmuntern

Deine Freunde werden dich zum Lachen bringen

Es ist Nicht immer einfach

Lass dich nicht Unterbriegen

Gib Nicht auf, es wind besser!



BORG-Schül Schüler de "Hoffnung k

Im Zuge des Deutschunterrichtes haben wir, die 5B-Klasse Sportzweig im BORG Murau, uns mit bekannten Kurzgeschichten beschäftigt, die nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst worden sind. Ausgehend von der "Trümmerliteratur" und der Farbsymbolik in Wolfgang Borcherts Werk "Nachts schlafen die Ratten noch" haben wir uns in den Deutschstunden mit dem Begriff "Hoffnung" näher auseinandergesetzt. Als kreative Schreibaufgabe hat jeder und jede von uns einen Beitrag freier Wahl dazu gestaltet. Der Kreativität waren keine Grenzen

hoffnung

Was ist die Hoffnung?

Die Hoffnung ist die Überzeugung, - die Kuversichtliche Erwartung eines positiven Ereignisses oder eines positiven Ausgangs.
Fast jeder Mensch hat etwas, in das er Hoffnung stecken kann, dem es gibt so vicles.

Hoffnung, in der Schwle, Hoffnung, dass man gote Noten bekommt.

Hoffnung, in die Menschheit, in den Frieden und das Kussemmenhalten.

Und vorallem die Hoffnung, dass alles wieder gut wird, die Songen verschwinden und die Angst weicht.

Hoffnung kann so vieles sein, so schön.

Lena Mailer





In dunkly Nacht ein Jeiser Schein, nicht gonz allein. Der kish nicht gonz allein. Ab der Schallen brieht, das die Kalle brieht. das die Kalle brieht. Der hinden Baum, bragt Herz und selle, nacht den Graum. Und wo-Schmerz und Urg unsmillich schlint, führt sie dieh weihr - still und vereint.

ilerinnen und enken über leben" nach

gesetzt und so ist eine Vielfalt an tiefsinnigen Werken entstanden. Einige haben Gedichte verfasst, viele haben sich für die Form des Akrostichons entschieden, wiederum andere haben Geschichten dazu geschrieben. Auch ein Märchen ist entstanden. Obwohl sich in jedem einzelnen Beitrag die Individualität der Jugendlichen widerspiegelt, findet sich doch bei allen gemeinsam die Zuversicht, die vor allem auf Konstanten wie Freunde, Familie und Glauben basiert.

Daniela Wirnsberger-Künstner





Heute und morgen mit guten Gedanken aufwachen
Optimistisch denken
Familie
Freunde
Neugier
Umarmungen
Nicht aufgeben
Gule Nachrichten
Lenap.

Annas Weihnachtsmärchen

Es war einmal ein kalter, verschneiter Wintertag, der 23. Dezember. Anna war sehr aufgeregt. Sie konnte, während sie in ihren Spielkisten wühlte und über die auf dem Boden verstreut und achtlos umher liegenden Spielsachen trampelte, nur an eines denken: Was für Geschenke sie wohl vom Christkind bekommen würde! Sie wünschte sich nichts - außer drei Barbie-Puppen, ein rotes, ein rosa und ein lila Kleid, solche, wie sie ihre Barbie-Puppen trugen, denn sie wollte mit ihren Puppen im Partnerlook auftreten. Außerdem eine rosa Daunenjacke mit dazu passenden Stiefeln und einem rosa Krönchen (jede Freundin hatte schon eines), ein neues Smartphone, viele Süßigkeiten und gaaanz viel anderes Spielzeug, allerdings fiel ihr nicht genau ein, welches sie noch wollen sollte ... Sollte das Christkind doch gefälligst selbst nachdenken, dazu wäre es doch da!

Ungeduldig ging sie zu ihrer Mutter, die gerade Kekse buk, in die Küche und fragte, wann sie endlich ihre Geschenke öffnen könne. "Anna, du weißt doch, dass das Christkind erst morgen kommt. Vorfreude ist die schönste Freude", antwortete die Mutter lächelnd. "Aber vielleicht magst du mir beim Backen helfen, du könntest die Schokosterne ausstechen."

Anna war empört. Sie sollte helfen! "Das ist ja Kinderarbeit! Und die ist verboten!"

Ihre Mutter sah sie kopfschüttelnd an: "Du bist ein verwöhnter Fratz. Ich backe weiter, aber eigentlich sollte ich mit dem Backen aufhören, damit du begreifst, dass Geschenke und ein gutes Weihnachtsessen nichts Selbstverständliches sind." Anna streckte der Mama heimlich die Zunge heraus, während sie wieder in ihr Spielzimmer ging, sich zu ihren 14 Puppen auf das Sofa setzte und am Handy ein Barbie-Video ansah.

Am nächsten Morgen wartete sie nicht auf die abendliche Bescherung, sondern quengelte so lange, bis die Eltern ihr Zähne knirschend erlaubten, die Wohnzimmertür zu öffnen, um die dort unter dem Christbaum liegenden Pakete aufzureißen, die Schachteln in die Ecke zu werfen und die Geschenke



zu inspizieren ... es waren viele, sehr, sehr viele ...! Nun hatte sie zwar alles bekommen, was sie sich gewünscht hatte, aber es war noch immer nicht genug. "Und wo sind die Überraschungsgeschenke?", maulte sie. Die Eltern sahen sich sprachlos an – was für ein undankbares Kind sie doch hatten!

Nachmittags gingen Mama, Papa und Anna wie jedes Jahr zuerst in die Kindermette, heuer jedoch anschließend ins Waisenhaus. Wieder guengelte Anna, aber als sie dort ankamen, bemerkte sie verdutzt, dass die Kinder fast keine Spielsachen hatten, allerdings vergnügt miteinander spielten. Als sie von Annas Mutter eine riesige Schachtel mit selbst gebackenen Lebkuchen und Kokosbusserln und Schokosternen bekamen, außerdem für iedes Kind ein kleines Päckchen, da bedankten sie sich überschwänglich und hatten ganz rote Backen vor Aufregung! Anna dachte verblüfft: "Die sagen ja alle "Danke", obwohl sie nur so wenig bekommen." Sie kam aus dem Staunen nicht heraus. ... Sie war nicht einmal mit ihren vielen, vielen Geschenken zufrieden! Vor lauter Scham wandte sie sich erst ab, sprach mit niemandem, sah sich dann aber alles genau an und dachte zum ersten Mal in ihrem Leben darüber nach. wie gut es ihr ging. Sie besaß so viele Sachen..., ein eigenes Zimmer, Unmengen an Kleidern ... und sie hatte eine Mama und einen Papa und sogar zwei Omas und zwei Opas! Sie flüsterte ihrer Mutter etwas ins Ohr, die nickte. Anna lief nach Hause, packte alle Spielsachen, die ungenutzt umherlagen, in einen Rucksack und rannte zurück ins Waisenhaus, um sie vor den Augen der sprachlosen Eltern zu verschenken.

Wie sie sich freute, als sie die Freude der Waisenkinder sah! Da kam ein Mädchen auf sie zu und nahm sie an der Hand: "Komm, spiel mit uns!"

Johanna Seidl



FOTOS JOHANNA SEIDL

Die Reise

Es war dunkel, so tief hier unten. Doch das machte dem Löwenzahn-Samenkorn nichts aus. Immer etwas weiter schob es sich nach oben.

"Was machst denn du da?", fragte das Tulpen-Samenkorn, als es seinen Weg kreuzte.

"Ich? Ich möchte ins Dort.", sagte der Löwenzahn-Keimling.

"Was!", entfuhr es der Tulpe. "Ich meine ja ... Auch ich habe schon viele Geschichten gehört, von Samen, die ins Dort wuchsen. Und ja, ok, da bekommt man Hoffnung. Aber ich weiß nicht. Ist dir nicht aufgefallen: Keine Einzige ist je zurückgekehrt! Puh ... Ich sage dir, ich bleib viel lieber für immer im Hier."

Da lächelte der Löwenzahn-Keimling. "Ich hatte auch einst Hoffnung. Tief, tief in mir drinnen. So tief, wie wir hier in der Erde sind. Und dann war da dieser Ruf und ich wusste, dem muss ich folgen. Und mir wurde

Das Thema des Pfarrinspirierte mich genau an dem Tag zum Schreiben gegangen bist. Auch Tag erfahren habe. Ruhe

bewusst, wenn ich einmal das Dort erreichen will, dann kann ich nicht nur Hoffnung haben. Nein, nein, dann muss ich Hoffnung leben."

"Aha. Das ist ja ... sehr philosophisch für so einen Löwenzahn-Keimling."

Der Keimling lachte. "Verzeih mir meine Philosophiererei, aber mein ganzes Leben bin ich im Hier und ich spüre, dass ich nicht mehr lange bin."

"Und wenn du nicht mehr hier bist... Wo bist du dann?"

"Na. im Dort!"

"Aber was ist, wenn Dort gar nichts ist? Oder ... was, wenn das Dort viel schlimmer ist als das Hier?"

"Frag dich nicht, 'was wenn'", sagte der Löwenzahn-Keimling. "Frag dich 'selbst wenn'. Denn selbst wenn Dort nichts ist, dann wird mich die Reise verändert haben. Und dann bin ich im Dort plötzlich eine ganz andere Pflanze. Und vielleicht wäre das Dort für mich, so wie ich jetzt bin, etwas Schlimmes. Aber vielleicht ist es, sobald ich dort bin, das Wunderschönste, das es gibt."

Der Tulpen-Samen überlegte kurz, presste die Lippen aufeinander und schüttelte dann doch den Kopf: "Nein, nein ... Hast du nicht gehört? Zuerst sollte doch ein unglaublich grelles Licht kommen, so hell, als werde man blind. Das klingt ja furchtbar! Nein, nein, nein. Auch wenn ich nicht mehr bin, das "Nicht-mehr-Sein" bin ich lieber hier."

"Dann wünsch ich dir im Hier eine wunderschöne Zeit.", sagte der Löwenzahn-Keimling und wuchs weiter.

Und dann traf ihn etwas Hartes am Kopf. Es war schwer und grau. Biss und rieb unsanft auf seiner Hülle. Aber die Hoffnung in ihm brodelte und lebte und trat aus ihm heraus. Und ließ ihn wachsen. Stück für Stück. Immer höher. Denn er glaubte ganz fest an das Dort.

Und dann war da ein grelles Licht.

Und als der Löwenzahn sich endlich der grellen Sonne entgegenstrecken konnte, musste er lächeln. Denn er war nicht alleine. Neun weitere, gold-gelbe Löwenzahnköpfe strahlten gemeinsam mit ihm, genossen den frischen Wind und die klare Luft, die es nur hier, über dem Asphalt gab. Gemeinsam. Weil er Hoffnung lebte, konnte er andere inspirieren. Und so lächelten sie alle gemeinsam. Hier im Dort.

■ Helena Autischer



Das Weihnachtsevangelium

Lk 2,1-20

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

"Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens."

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.